

Süden, ohne sich nach dem Nashorn umzusehen, das vielleicht die Hyänen schon gefressen hatten. Die röthlichen Felsenhöhen, welche auf einem langen Striche von Nordost gegen Südwest durch die Hochebene zogen, dienten ihnen als treffliche Wegweiser und zeigten ihnen die Richtung, die sie einschlagen mußten. Außerdem hatte Jan in seinem Taschenbuch verschiedene Male die Umrisse der Höhenzüge eingezeichnet, die sie auf dem Herwege bemerkt hatten, und so konnten sie erwarten, daß sie sich diesmal nicht mehr verirren würden.

Hunger und Durst brauchten sie auch nicht zu fürchten, denn die Hochebene enthielt ja Wild im Ueberflusse und da und dort einige jener tiefen Schluchten oder Spalten, die irgend eine furchtbare Erschütterung oder Erdrevolution hier eingesprengt, und die sich im Lauf der Zeit mit Pflanzen- und namentlich Baumwuchs besiedelt hatten. Und die meisten dieser Schluchten enthielten eine Quelle oder wenigstens einige Tümpfel von stehendem Wasser, die vielleicht von unterirdischen Quellen gespeist wurden.

### 30. Der Löwenritt.

Einige Tage waren unsere drei Reiter unterwegs gewesen, da lagerten sie eines Abends schon zeitig mitten in der Wildniß einer beinahe kahlen Hochebene in der Nähe der Felsenhöhen. Ein kleines oasenähnliches Gebüsch von Mimosen und Tamarisken lieferte ihnen Brennholz und ihren Pferden Futter in dem Gras und Haidekraut, welches hier im Schatten wuchs. In kurzer Entfernung von ihnen, näher gegen die Höhen hin, war ein kleines Gehölz von Kameeldorn, und als die drei Reiter ihre Pferde versorgt und ihre Mahlzeit bereitet und verzehrt hatten und auf ihren Karossen ausgestreckt lagen und plauderten, bemerkte Jan plötzlich in der